

# Paradox des Glaubens

## Tomáš Halík's Nachtgedanken

■ PETER PAWLOWSKY



Tomáš Halík, geb. 1948, Priester, Psychotherapeut, Professor für Soziologie an der Karlsuniversität in Prag und Präsident der Tschechischen christlichen Akademie.

**Ende August sprach Tomáš Halík in Freising. Eine „Neu-Evangelisierung Europas“ müsse dialogisch ablaufen, denn gerade die Länder des ehemaligen Ostblocks hätten einen Reflex gegen eine mögliche Indoktrination.**

Längst trifft dieser Reflex auch auf die westlichen Länder Europas zu, während die römische Kirche von Amts wegen immer noch auf Indoktrination setzt. Tomáš Halík, 1978 heimlich geweihter Priester, Psychotherapeut und Soziologe, Mitarbeiter von Václav Havel, spielt in seinem zuletzt ins Deutsche übersetzten Buch durch, was das bedeutet. Die „Nachtgedanken eines Beichtvaters“ vermitteln in sechzehn Essays, was christlicher Glaube heute sein könnte, wenn er sich aus den Mustern der Vergangenheit frei macht. „Unsere Zeit ist eine Zeit der Erschütterungen“, schreibt er, „und es werden noch schlimmere kommen. So ist eines der großen Paradoxa, die wir derzeit durchleben und bereits zu bewältigen haben, wohl darin begründet, dass gerade derjenige Bereich der Kirche, der diese weiterhin für eine ‚feste Burg‘ hält, meiner Meinung nach wie ein auf Sand errichtetes Gebäude zusammenstürzen wird“ (293).

### Praktizierter Dialog

Das Schlüsselwort „Paradox“ durchzieht Halík's Buch und dient der Unterscheidung des christlichen Glaubens von allen anderen religiösen Entwürfen, die freilich längst auch innerhalb des Christentums ihr Unwesen treiben. Weder ist Jesus der Leidensheld wie in Gibsons blutigem Film, noch der Vertreter eines Gottes, der sowieso alles gut ausgehen lässt. Das Paradox lautet, dass der geschenkte Sieg der Niederlage folgt, oder, wie Paulus sagt, dass die Kraft Gottes in der Schwäche stark ist.

Die Einsicht in dieses Paradox befähigt Halík zum Dialog mit Zweifelnden und

Ungläubigen, weil er selbst weit davon entfernt ist, die Sicherheit einer „festen Burg“ zu besitzen. Er kann diesen Dialog auch deshalb führen, weil ihm Dichter und Theologen vertraut sind, die das letzte Jahrhundert geprägt haben: Kierkegaard und Nietzsche, Camus, Teilhard de Chardin und Bonhoeffer, Rahner und Balthasar. Hindurchgegangen durch die Religionskritik, wendet sich Halík gegen Glaubenshelden und rehabilitiert den „kleinen, unbedeutamen Glauben“, den Glauben des Senfkorns. Es ist der „Glaube, der von allem entblößt ist und der nach dem Mut sucht, wie man in die Augen der Leidenden blicken könne, in denen nur eine einzige Frage zu lesen ist: ‚Warum?‘ Aber ich weiß es ja nicht“ (207).

### Reform von innen

Tomáš Halík verknüpft seine Nachtgedanken mit erlebten Geschichten, zitiert Gespräche und scheut sich nicht, seine eigenen Emotionen einfließen zu lassen. Er erträgt den katholischen Massenjubel in großen Stadien nicht und wünschte sich bei solchen Gelegenheiten lieber ein Rugbyspiel anstelle der heiligen Handlung. Das Buch ist insgesamt ein fortgesetzter Dialog mit Menschen, mit Traditionen, mit sich selbst. Seine Überzeugung von der dringenden Reform der Kirche wendet sich gleichermaßen gegen diejenigen, die in Strukturreformen das Heil sehen, wie gegen Traditionalisten, die für die Rückkehr in die Vergangenheit plädieren. Immerhin, auch mit den Vorwärtsdrängenden müsse gesprochen werden. Halík's Bewunderung für Papst Johannes Paul II. verdankt sich



Tomáš Halík, Nachtgedanken eines Beichtvaters: Glaube in Zeiten der Ungewissheit Verlag Herder, 2012, 320 Seiten, Kartoniert ISBN 978-3-451-30620-4

wohl dem Mann aus dem kommunistischen Osten, der auch Halíks Schicksal bestimmt hat, und erinnert nur an die große Aufgeschlossenheit dieses Papstes für andere Religionen, nicht an seine innerkirchliche Enge.

Doch ist Halíks Buch keine Auseinandersetzung mit der Kirchenpolitik, sondern ein lesbarer Streifzug durch alle anstehen-

den Glaubensfragen der Gegenwart. Man könnte seine Nachtgedanken einen Katechismus nennen, der ohne die zwanghafte Nummerierung der Abschnitte auskommt, mit dem ein ordentliches Lehramt seine Leser indoktriniert. Kein Wunder, dass sein vorletztes Buch „Geduld mit Gott“ als bestes theologisches Buch Europas ausgezeichnet wurde. ■

## Spirituelle Nährwert

### Neues von Gottfried Bachl und Adolf Holl

Wenn gleichzeitig zwei ältere Priester und theologische Autoren – Jahrgang 1930 und 1932 – mit Büchern an die Öffentlichkeit treten, von denen man weiß, dass sie einen empathisch-kritischen Blick auf die eigene Kirche werfen, liegt auch ein gemeinsamer Blick auf die beiden Autoren nahe. Man mag einwenden, dass Holl ein kirchlich suspendierter und Bachl ein von hierarchischen Strafen verschonter Theologe ist. Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass sie in einer essayistischen und literarisch pointierten Sprache über etwas reden, das die Theologenzunft – hierarchische Zurechtweisungen fürchtend – gerne im elitären Wissenschaftsjargon abhandelt. Schlichter ausgedrückt: Man liest Holls und Bachls Texte mit einem gewissen literarischen Lustgewinn. Und das ist sowohl in hierarchischen als auch in fachtheologischen Texten selten geworden. Auch der spirituelle Nährwert ist in universitärer Theologie heutzutage durchwegs dünn gesät und karg geerntet. Im ängstlichen Blick nach Rom entsteht gegenwärtig eher saft- und kraftarme Theologie.

#### Spirituelle Rationen

Gottfried Bachls Texte sind den Salzburger Mitgliedern des Katholischen Akademikerverbands deshalb besonders nahe, weil er

sie als ihr langjähriger Geistlicher Assistent seit vielen Jahren in den regelmäßigen Mitgliederbriefen mit spirituellen Rationen versorgt. Was sie vielleicht im Wiederlesen erkennen mögen, werden auch die ferneren Leser zu schätzen wissen: kritisches und selbstkritisches Nachdenken abseits der üblich kirchlich-katholischen Beschaulichkeit. Man merkt, dass Bachl mit Literatur, mit Kunst und dem allgemeinen Diskurs unter kritischen Intellektuellen vertraut ist. Vielfach erkennt man in seinen Fragen die eigene Fragwürdigkeit wieder und in der Verhaltenheit seiner Antworten die eigenen Vorbehalte. Ohne sich belehrt zu fühlen, wird man belehrt. Man wird in die Nachdenklichkeit eines kritischen und selbstkritischen Denkers mitgenommen und lernt die Fragwürdigkeiten des Lebens als Anregung zum eigenen Fragen und Denken anzunehmen.

#### Gesteigerter Wissensdrang

Adolf Holls Position als aus den kirchlichen Ämtern und Lehraufträgen Entlassener hat in bemerkenswerter Weise sein Interesse an religiösen und spirituellen Phänomenen eher gesteigert. Das nun schon lange entbehrt Zelebrieren der klerikalen Zeremonien hat sein wohlwollendes Interesse angeregt. Die Riten und Symbole haben



Gottfried Bachl:  
„Gott bewegt“,  
Echter Verlag 2012,  
192 Seiten,  
€ 15,30



Adolf Holl:  
„Können Priester fliegen?“,  
Residenz Verlag 2012,  
158 Seiten,  
€ 19,90